

Kurzübersicht

Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft im Bedarfsfeld

Freizeit (FreiRess)

Forschungskennzahl FKZ 3724 32 701 0

Freizeitaktivitäten sind wichtig für unser Wohlbefinden und unsere Lebensqualität. Wir treffen Freunde, gehen unseren Hobbies nach oder verreisen. Diese Aktivitäten sind von großer ökologischer Relevanz, da wir auch in unserer Freizeit natürliche Ressourcen und Rohstoffe nutzen. Diese stehen nicht unbegrenzt zur Verfügung und ihre Nutzung kann mit negativen Umweltfolgen in Verbindung stehen.

In *FreiRess* werden Rohstoffbedarf und Treibhausgasemissionen des Bedarfsfelds Freizeit **quantitativ untersucht**. Basierend auf den Ergebnissen und Inputs aus Stakeholder*innen-Workshops werden die **wichtigsten Handlungsfelder** und **Handlungsoptionen** erarbeitet. Diese sollen ungenutzte Potentiale für Ressourcenschonung und zirkuläres Wirtschaften im Bedarfsfeld Freizeit aufzeigen.

Eine **Vision** und **Zielvorstellung** bilden den Rahmen für Handlungsempfehlungen, die konkrete **Maßnahmen und Instrumente** umfassen. Diese Empfehlungen werden durch eine Sammlung von Best Practice Beispielen untermauert.



Impressum

Projektteam:

Ifeu – Institut für Energie- und Umweltforschung

Heidelberg gGmbH

Birte Ewers, Sonja Limberger, Anja Kathan,

Florian Petri



Öko-Institut e. V.

Jürgen Sutter, Tobias Wagner,

Dr. Hartmut Stahl



Franziska Mohaupt

UBA-Fachbegleitung:

Christopher Manstein, Fachgebiet I 1.1

Website zum Forschungsvorhaben:

www.umweltbundesamt.de/freizeitressourcen

Herausgeber:

Umweltbundesamt

Postfach 14 06

06813 Dessau-Roßlau

Tel: +49 340-2103-0

buergerservice@uba.de

www.umweltbundesamt.de

Bildquellen:

Titelbild: Anton Mazaev (AdobeStock Nr. 317731651)

Picknick: yatcenko (AdobeStock Nr. 218038594)

Karussell: Jan-Dirk (AdobeStock Nr. 16731181)

Literaturquellen:

Lutter, S.; Kreimel, J.; Giljum, S.; Dittrich, M.; Limberger, S.; Ewers, B.; Schoer, K.; Manstein, C. (2022): Die Nutzung natürlicher Ressourcen. Ressourcenbericht für Deutschland 2022. Umweltbundesamt.

Stand: Juli 2024



Forschungsvorhaben

Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft im Bedarfsfeld Freizeit



Hintergrund des Projekts

Die Ressourcennutzung – und die damit verbundenen Umweltwirkungen – haben ein Niveau erreicht, welches das globale Erdsystem und seine Resilienz stark gefährden. Der deutsche Rohstoffkonsum liegt aktuell bei etwa 1,3 Milliarden Tonnen. Jede*r Deutsche hinterlässt derzeit einen ca. 16 Tonnen schweren Rohstofffußabdruck pro Jahr (Lutter et al. 2022).

Mit dem Forschungsvorhaben soll das Ziel der Bundesregierung unterstützt werden, die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen zu verbessern, den primären Rohstoffverbrauch in Deutschland zu senken und Potenziale für das Schließen von Stoffkreisläufen zu heben.

Das Bedarfsfeld Freizeit wird als wichtige Stellschraube im Hinblick auf eine nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen beleuchtet. Es werden konkrete Handlungsfelder und Handlungsempfehlungen entwickelt, die die Vision einer ressourcenschonenden und zirkulären Wirtschaft für das Bedarfsfeld Freizeit verdeutlichen.



Ressourcennutzung im Bedarfsfeld Freizeit

Deutschland hat sich für viele Sektoren Ziele, Strategien und Maßnahmen für einen schonenden Umgang mit Ressourcen und das Bestreben für zirkuläres Wirtschaften gesetzt. Ressourcenschonung ist ein sektorübergreifendes Handlungsfeld. Während im privaten Haushalt Bereiche wie Wohnen, Mobilität und Ernährung bereits umfangreich analysiert werden, kommt dem Bedarfsfeld Freizeit noch relativ wenig Aufmerksamkeit zu.

Der Ressourcenbedarf im Freizeitbereich setzt sich aus unterschiedlichen Teilbereichen zusammen. So nehmen langlebige Freizeit- und Konsumgüter wie Sportgeräte oder Haustiere und Gartenartikel, motorisierte Freizeitgüter, digitale Gebrauchsgüter sowie Kultur- und Musikevents, Sportveranstaltungen, Freizeitparks und andere Dienstleistungen relevante Mengen an Ressourcen in Anspruch.

Der Rohstoffkonsum des Freizeitbereichs

Ein hoher Rohstofffußabdruck korreliert mit einem hohen materiellen Wohlstand. Dieser spiegelt sich auch in unserem Konsumverhalten und unserer Art zu leben wider. Eine erste Analyse des deutschen Rohstoffkonsums der privaten Haushalte zeigt, dass das Bedarfsfeld „Freizeit, Kultur, und Gastgewerbe“ einen Anteil von etwa 13 Prozent aufweist. In absolute Tonnagen übersetzt umfasst der Rohstoffrucksack der Kultur- und Freizeitaktivitäten 80 Millionen Tonnen bzw. im Schnitt knapp eine Tonne pro Person und Jahr. Eine nachhaltigere Entwicklung der Ressourcen- und Rohstoffnutzung kann nur gelingen, wenn in allen Bereichen Anstrengungen für eine Entlastung der Umweltwirkungen unternommen werden. Der Bereich Freizeit ist in diesem Kontext also ein relevanter Stellhebel.

Inhalte

Das Projekt beginnt mit einem **Screening**, das eine Abgrenzung und Definition des Bedarfsfeldes ermöglicht. Ziel ist es, die relevanten Bereiche des Bedarfsfeldes Freizeit zu identifizieren, logisch zu clustern und zu strukturieren. Identifiziert werden sollen vor allem Bereiche, die mit einem signifikanten Ressourcenverbrauch verbunden sind. Wichtig ist es dabei auch Potenziale zur Reduzierung des Ressourcenverbrauchs aufzuzeigen.

Im Rahmen einer **Stakeholder*innen-Analyse** werden jene relevanten Akteure im Themenfeld Freizeit identifiziert und beschrieben, die für die Umsetzung einer Ressourcenstrategie im Freizeitbereich von besonderer Bedeutung sind.

Im Vorhaben werden außerdem **quantitative Analysen** mittels **makroökonomischer Input-Output Berechnungen** durchgeführt. Die Quantifizierung der Rohstoffanspruchnahme und der vom Rohstoffkonsum ausgehenden Treibhausgase im Bedarfsfeld sind wesentliche Grundlagen zur Identifizierung wichtiger Stellhebel.

Zwei **Stakeholder*innen-Workshops** dienen zur Diskussion der Zwischenergebnisse und der Erarbeitung von Handlungsfeldern und Handlungsoptionen.

Zentrale **Handlungsfelder** werden beschrieben und bilden zusammen mit relevanten Zielen die Vision. Für die Handlungsfelder werden **Handlungsoptionen** abgeleitet, die Maßnahmen und Instrumente beinhalten.

Aus dem Freizeitbereich stammende **Best Practices** ergänzen die Empfehlungen für den Handlungsbedarf im Freizeitbereich und sollen als Anregung für Nachahmer*innen dienen.